

Sozialkatholizismus in Belgien

Ein (unbekanntes) Land der Gegensätze



Walter Lesch

Wer in internationalen Zusammenhängen an Belgien denkt, wird damit nicht spontan eine große Tradition in katholischer Sozialethik und Sozialdoktrin assoziieren. Belgien ist aus der Sicht vieler Europäer ein relativ unbekanntes Land (Schmitz-Reiners 2006), das nur gelegentlich durch Skandale oder durch schwierige Regierungsbildungen ins Scheinwerferlicht der Weltöffentlichkeit gerät. Nur wenigen Belgiern wird heute noch bewusst sein, dass ihr Land durchaus auf eine beachtliche Geschichte des Sozialkatholizismus mit Wurzeln im 19. Jahrhundert, einer prägenden Gestalt wie Joseph Cardijn im 20. Jahrhundert und der intensiven Mitwirkung von belgischen Bischöfen und Theologen an der Vorbereitung und Durchführung des Zweiten Vatikanischen Konzils (Soetens 1996) zurückblicken kann. Wie ein Popstar gefeiert wird der 2009 von Benedikt XVI. heiliggesprochene Pater Damian, mit bürgerlichem Namen Jozef De Veuster (1840–1889). Sein Einsatz für die Leprakranken auf den Inseln des heutigen US-Bundesstaates Hawaii gilt weltweit als überzeugendes Beispiel christlicher Nächstenliebe, die ohne feierliche Worte und umfassende Lehrgebäude auskommt. Heute wird Damian inoffiziell auch als Patron der Aidskranken verehrt.

Zwar ist die belgische Bevölkerung heute immer noch mehrheitlich katholisch, zumindest auf dem Papier. In der Praxis ist aber ein rasanter Verlust kirchlicher Bindungen zu verzeichnen, der von Marion Schmitz-Reiners treffend so auf den Punkt gebracht wurde: „Bloß nicht mehr katholisch!“



„Bloß nicht mehr
katholisch!“

(Schmitz-Reiners 2006: 152–158). Belgien ist multireligiös geworden (Lesch 2012), gibt sich gerne tolerant und misstraut religiösen Autoritäten jeglicher Provenienz. Es ist kein aggressiv anti-religiöses Klima, viel eher eine gelebte Indifferenz gegenüber den traditionellen Sinnangeboten und Moral-

doktrinen der Religionen. Dies ist nur zu verstehen vor dem Hintergrund einer Geschichte, die ganz anders akzentuiert war. In vielen Punkten gibt es auffällige Parallelen in anderen europäischen Ländern. Andere Eigenarten

erklären sich aber nur aus dem belgischen Kontext und irritieren jeden später dazu gekommenen Bewohner, der nicht schon als Kind mit bestimmten Strukturen vertraut gemacht wurde.

Katholische Kirche und Sozialverkündigung in Belgien

Eine erste Besonderheit ist die Monopolstellung des Katholizismus, der sich nie intensiver mit protestantischen Positionen auseinandersetzen musste. 1830 ist das Königreich Belgien als südlicher Teil der Vereinigten Niederlande entlang einer mehr oder weniger konfessionellen Grenze entstanden. Das einende Band war damals außer dem aus Deutschland importierten Kö-

nigshaus (Sachsen-Coburg) die katholische Religion. Die Reformation hatte zwar auf dem Gebiet des heutigen Belgien durchaus Interesse geweckt, konnte sich aber nie in größerem Stil etablieren wie den heutigen Niederlanden. Dass der erste König Leopold I. Protestant war und blieb, ist immerhin ein Indiz für eine Grundhaltung,